

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Zeitungsdienst wird in allen Postämtern erbracht

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreise monatl. (bei Post 2,50 M., halbjährlich 1,25 M., durch die Post bezogen monatl. 2,20 M.) ohne Zustellungsgebühr / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-2 / Geschäftsstelle u. Expedition: Oberbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-2, Oberbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Druck: Druckerei „Arbeiterstimme“ Dresden / Oberstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

5. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 21. Februar 1929 Nummer 44

## Demonstrationsverbote am 1. Mai?

### Ein neuer Börgiebel-Schandfisch!

Verbot von Arbeiterumzügen am 18. März und 1. Mai in Berlin!

Berlin, 21. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Die Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der Kommunistischen Partei hatte dem Polizeipräsidenten Börgiebel mitgeteilt, daß sie wie alljährlich auch dieses Jahr am 18. März die Arbeiterstimme nach den Gräbern in Friedrichshagen aufziehen wird. Darauf hat Börgiebel eine Antwort erteilt, die keinen Zweifel darüber läßt, daß nicht nur die traditionelle Demonstration am 18. März, sondern auch der Auszug am 1. Mai verboten werden soll. In seinem Schreiben antwortet der sozialdemokratische Polizeipräsident u. a.: „Aus dem Schreiben erwidere ich, daß ich gegen eine Erinnerungsgfeier für die Märzgefallenen des Jahres 1848 an den Gräbern in Friedrichshagen am 18. März keine Bedenken habe. Auch gegen das Mitführen von Kränzen habe ich Bedenken nicht zu erheben. Dagegen ist es in Friedrichshagen entzogen worden, Delegationsen, die einzeln erscheinen und einzeln abgehen müssen, dürfen nicht härter als 4 Personen sein. Das von mir erteilte Verbot für Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge ist noch nicht aufgehoben.“

Börgiebel beschließt aber mehr. Er hat die eiserne Stirn, auch die 1. Mai-Demonstration verbieten zu wollen. Die SPD-Führung ist davon bereits unterrichtet und hat bereits eine Reihe von Fällen gemeldet, um dort ihre Massenversammlungen abzuhalten. Die Note Börgiebel betont demgegenüber, daß die Arbeiterstimme am 1. Mai trotz und gegen Börgiebel auf der Straße aufzuziehen wird.

Diese neue Spitzenleistung eines sozialdemokratischen Polizeipräsidenten stellt vieles in den Schatten, was bisher als Markstein reaktionärer Machtpolitik betrachtet wurde. Aber der Vorgang beleuchtet gleichzeitig die ganze innenpolitische Situation, die in ihrer ganzen Gefährlichkeit zu übersehen, ein großer Teil der deutschen Arbeiterklasse nach verabsäumt. Das ist die, durch keinerlei Vorfälle gerechtfertigte Demonstrationsverbot für Arbeiter in Berlin ist nur der Ausdruck für den gesamten Unterdrückungskurs der deutschen herrschenden Klasse. Daß es gerade Sozialdemokraten sind, die dem neudeutschen Imperialismus über die durch die inneren Widersprüche seiner Entwicklung immer stärker auftretenden Gegenkräfte mit brutaler Waffengewalt hinwegzuhelfen versuchen, ist symptomatisch für den sozialimperialistischen Kurs der gesamten Sozialdemokratischen Partei. Die Abwägung entscheidender Wirtschaftskämpfe, der Terrorkurs der Reformisten in den Gewerkschaften und dieses freche Demonstrationsverbot durch einen sozialdemokratischen Staatsfunktionär, der auch noch das Gewerkschaftsbuch in der Tasche tragen darf, all das liegt in derselben Linie. Gleichzeitig aber sollen durch die Anwendung dieser Methoden die sozialdemokratischen Regierungsmänner, jene Judas der Gewerkschaften und jene Schrittmacher der Aktion zu Wasser und zu Lande von dem Druck entlastet werden, den das nicht so launigbedürftige Proletariat der Reichshauptstadt auszuüben beginnt. Ist es doch mehr als offensichtlich, daß der Einfluss der Sozialdemo-

kratie in Berlin katastrophal zurückgeht, während die Kommunistische Partei entgegen allen lächerlichen Lügenmeldungen gerade in Berlin Position auf Position neu erobert.

Auch hierbei kennen diese vom Staate gemieteten sozialdemokratischen Führer kein anderes Mittel, als das der Jagow und Oldenburg-Januschau. Da dies jedoch der gesamten Politik der deutschen Bourgeoisie entspricht, besteht durchaus die Möglichkeit, daß das herrliche sozialdemo-

kratische Berliner Beispiel im ganzen Reiche Schule macht und eine ganze Welle von Demonstrationsverboten von Berlin aus die Arbeiterschaft aller Bezirke heimsucht. Diese Gefahr, ein Demonstrationsverbot in diesem Jahre und in dieser Situation, hat mehr als lokale Bedeutung. Schon jetzt muß sich die Arbeiterschaft für eindrucksvolle Aufmärsche am 18. März und für machtvolle Demonstrationen unter den Losungen des Klassenkampfes am 1. Mai rüsten, daß kein Verbot eines Koalitions-machers, kein Jagow'scher Straßenterror und kein sozialimperialistischer Gummifüßel die Massen daran hindern kann, ihre Forderungen der herrschenden Klasse und ihren Lafaien in die feisten Gesichter zu schleudern!

## Berufung im Rundfunkprozeß

Berlin, 20. Februar. Der Verteidiger der 3 im Rundfunkprozeß verurteilten Kommunisten, Rechtsanwalt Dr. Apfel, hat gegen das Urteil des Schöffengerichts Berlin-Neukölln Berufung ein-

gelegt. Unser Bild zeigt die drei tapferen „Verbrecher“, links im Hintergrund Dr. Karl Frank, vorn von links nach rechts: Rechtsanwalt Dr. Apfel, Gen. Scherlin-ky, Gen. Werner Peute.



## Schusterles „Menschlichkeit“

Die Diskussion über das Einreisegesetz Trozki hat die ganze Erbarmlichkeit des Renegatenstums enthüllt. Die Presse der Panzerkreuzerbewilliger, der Erwerbslosenbetrüger und der Arbeiterkampfableugner ist voll von heuchlerischen Ergüssen über „einfache Menschlichkeit“ dem „Opfer der bolschewistischen Diktatur“, Leo Trozki, gegenüber. Die „Dresdner Volkszeitung“, das feigste Organ sozialdemokratischer Verräter, wagt sich mit Begeisterung in dem Pfuhl sozialdemokratischer „Menschlichkeit“ gegen die bösen russischen Kommunisten. Dabei schreit sie vor der Aufnahme offensichtlich lügenhafter Meldungen nicht zurück. So veröffentlicht sie in der Dienstagnummer eine Mitteilung der „Republikanischen Zeitungs-Korrespondenz“, die in geradezu hider Form der Öffentlichkeit weiszumachen verliert, der russische Volkskammer Kremlin verleihe, aus „Sorge um die deutsche kommunistische Partei“, die Einreise Trozki offiziell zu hintertreiben. Zwar glaubt die Redaktion der „Volkszeitung“ selbst den Schwindel nicht, denn sie überläßt wohlweislich in einer redaktionellen Bemerkung der betreffenden Korrespondenz die Verantwortung für den Schwindel, aber schmunzelnd druckt sie dennoch folgenden Satz ab:

„Wer aber will einem sozialdemokratischen Minister zugunsten, daß er seine einfache Menschenpflicht gegenüber einem politischen Verbannten verlegt, nur um der deutschen kommunistischen Partei einen Gefallen zu tun, die ihre Hauptaufgabe in der Bekämpfung eben dieser sozialdemokratischen Minister liegt?“

Außerordentlich bezeichnend ist dieser Satz für den Charakter des östlichen SPD-Blattes, dessen Parteileitung wiederholt diese „menschlich empfindenden“ Parteiminister als Bürgerblockpolitiker und Verräter an den Forderungen der Arbeiterschaft gekennzeichnet hat. Die Gefellen auf dem Bettlererpfad, wissen natürlich ganz genau, wozu es sich bei dieser „Menschlichkeit“ der SPD-Minister handelt. Derselben Minister, die kaltblütig den deutschen Erwerbslosen einen langjahren Hungerlohn zu diktieren bereit sind, die skrupellos Jugendspiele und Mütterchen der Ernährung aufopfern, dieselben Minister erweisen ihre „Menschlichkeit“ einem politischen Verbannten nur deshalb, weil es sich um ein der proletarischen Revolution entfremdetes Element handelt, das aus einem Revolutionär einen Konterrevolutionär gemacht hat und das bereit ist, in den Dienst der freischwebenden antibolschewistischen Pro-

paganda zu treten, und damit allein würdig wird der Verteidigung durch Arbeiterverräter vom Schläger der Müller, Wissell und Hifferding. Das sozialdemokratische Führerpaar erhofft von der Einreise des Verräters Trozki eine Entlastung seiner schwebeligen Situation, in die es durch den offiziellen Verrat an den Wählermassen der Sozialdemokratie gebrängt worden ist. Darüber ist sich natürlich auch das Bürgergut klar, daß die plötzlich erwachte Menschlichkeit nur dem parteipolitischen Interesse der Sozialdemokratie entspringt. Hässlich lächelnd überschreibt deshalb die Dresdner deutsche nationale Zeitung „Dresdner Nachrichten“ ihre Trozki-meldungen: „Menschlichkeit aus Parteieresse“, und läßt die Kasse aus dem Saal. Sie beantwortet die Frage, weshalb die Sozialdemokratie sich für Trozki einsetzt, folgendermaßen:

„Die Sozialdemokratie fördert deshalb den Gedanken eines Asylrechtes für Trozki in Deutschland, um die kommunistische Partei in noch größerer innerer Wirren zu kürzen, als sie ohnehin schon hat. Je größer das Chaos bei den Kommunisten ist, um so weniger ist die Sozialdemokratische Partei gefährdet. Das ist die einfache parteipolitische Ursache, hinter der sich die großmütige Geste des Herrn Löbe verbirgt.“

Daran ist zweifellos etwas richtig: Herrn Löbes Großmütigkeit und die Menschlichkeit der Herren Koalitionsminister entspringt tatsächlich nur dem Wunsch der Entlastung von der Diskussion ihrer Anhänger über die eigenen Verbrechen. Daß die Herrschaften die Rechnung ohne den Wirt gemacht haben, wird ihnen der weitere Verlauf der Parteiauseinandersetzungen in der KPD beweisen. Diese Diskussion über den Fall Trozki ist aber auch geeignet, jedem ehrlichen Arbeiter, auch dem sozialdemokratischen, die Augen zu öffnen über den Charakter der Elemente in der kommunistischen Internationale, die diese im Verlauf der Entwicklung abzuwandern gezwungen ist. Denn: wem so eifrig der Weg bereitet wird von Hermann Müller und Karl Seegering, wem solche Vorberückungen von prinzipienlosen Journalisten in den sozialdemokratischen Redaktionen gewonnen werden, nachdem er die Reihen der revolutionären Partei verlassen hat, der ist eben nur des Vertrauens sozialdemokratischer Koalitionspolitiker, nicht aber des ehrlichen Proletariats würdig!

## Ein neuer Justizmord aufgedeckt!

7 Jahre Schuldis im Gefängnis

Köln, 21. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Vor dem Schöffengericht wurde gestern ein Justizmord aufgedeckt, der die Klassenjustiz kränzt. 2 Arbeiter haben den „Lüdenlosen Indizienbeweis“ eines Geschworenengerichts mit 7 und 5 Jahren ihres Lebens im Gefängnis bezahlen müssen. Sie wurden wegen eines Ueberfalles auf einen Kassenboten, bei dem 10 000 RM gefunden wurden, verurteilt. Trotzdem die beiden Arbeiter während dieser Jahre dauernd ihre Unschuld beteuerten, war es ihnen nicht möglich, ein Wiederaufnahmeverfahren zu erwirken. Jetzt wurden die beiden wirtlichen Täter bekannt. Sie waren in der getriggen Verhandlung gefällig und wurden mit Rücksicht darauf, daß die Tat fast 10 Jahre zurückliegt, zu 2,5 bzw. 1,5 Jahren Gefängnis verurteilt und ihnen Bewährungsfrist für einen bestimmten Teil der Strafe in Aussicht gestellt. In der Verhandlung gab der Staatsanwalt die platonische Erklärung ab, daß die beiden unschuldig Verurteilten Genugtuung erlangen würden.

Ein neues Schandblatt in der Geschichte der Arbeiterklasse ist aufgeschlagen. Wie immer wird die dritte Woge, deren Recht mit Büßen gettetet wird, brauchen, um darin lesen zu lernen?



# Rationalisierung des Staatsapparates der USSR

Wiederaufbau der Sowjetdemokratie

Über die Verwaltungs- und Wirtschaftsämter wird von der Sowjetpresse, im Sinne der Selbstkritik, sehr viel geschrieben. Es schreibt sich an Hand einiger Zahlen die positiven Ergebnisse der Umgestaltung des Staatsapparates zu betonen, wie sie unter Mitwirkung der Massen von den Kontrollorganen des Staates unternommen wurde. In welchem Verhältnis steht der administrative Apparat zu der Zahl der im Produktionsbereich lebenden Kräfte? In den letzten 5 Jahren ist die Zahl der im Sowjetapparat beschäftigten Personen um 34 Prozent gewachsen, während die Zahl der im Produktionsbereich lebenden Lohnempfänger in dieser Zeit um 71 Prozent gestiegen ist. Der Staatsapparat ist nicht allein relativ kleiner geworden, sondern auch billiger. Seit 1926 sind im allgemeinen 100.000 Personen aus dem Staatsapparat abgebaut worden. Das absolute Wachstum (80 Prozent der Zunahme) des Staatsapparates geschah auf Kosten der Kulturinstitutionen. Ein Vergleich mit Deutschland ergibt folgende Zahlen: in Deutschland sind insgesamt 335.000 Personen in den Institutionen der Volkswirtschaft beschäftigt, in der Sowjetunion 721.000.

Das was die Rationalisierung des Staatsapparates ferner auszeichnet, ist die größere Annäherung des Staatsapparates an die Massen. Während der Apparat der Staatsverwaltung vor allem Institutionen (Generaldirektionen, Volkswirtschaftliche, Finanz- und Gesundheitsämter) in den letzten 5 Jahren um 25 Prozent verringert wurde, mußte der Apparat der Volkswirtschaft um 25.000 Personen vermehrt werden. Die Veränderung ging folgendermaßen vor sich:

Stabsapparat	1925	1928
	Prozent	Prozent
Zentralämter	7,1	8,6
Stabs- und Gouvernements	28,5	17,0
Stabs	22,0	27,8
Gemeinden	15,5	16,6
Dörfer	26,0	32,0
	100,0	100,0

Die Zahlen zeigen deutlich die gesteigerte politische Aktivität der unteren Massen, die sich in dem Ausbau der staatlichen Organe widerspiegelt.

## Sowjetrussische Ersparnis-Kampagne

In der Sowjetunion findet gegenwärtig eine Spar-Kampagne statt, deren Aufgabe darin besteht, Hunderttausende neue Sparer zu gewinnen und für die Idee der Ersparnisse im proletarischen Staat Propaganda zu machen. Am 1. Februar d. J. betrug die Summe der Sparanlagen 370 Millionen Rubel bei einer Anzahl der Sparer von 1.200.000. Wie der Volkswirtschaftler für das Finanzwesen, Gen. Bruchanow, erklärt, will man im laufenden Wirtschaftsjahr 1928/29 die Höhe der Einlagen bis auf 200 Millionen Rubel bringen. Bei der Unterbringung der letzten inneren Anleihen, besonders bei denjenigen der „Industriellieferungsanleihe“, hat sich gezeigt, daß im Lande große innere Reserven da sind, die nutzbar gemacht werden können. Die innere Akkumulation wächst. 1925/26 betrug der Zufluss neuer Mittel 56 Millionen Rubel, 1926/27 74 Millionen und 1927/28 128 Millionen Rubel. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Sparanlagen jetzt geringer sind, als vor dem Kriege im zaristischen Rußland. Aber nicht allein die Höhe der Ersparnisse ist eine andere geworden, auch die Sparer sind jetzt andere. 1928 waren 17 Prozent Arbeiter, 11,9 Prozent Bauern, 41,1 Prozent Angestellte, 1,6 Prozent Handwerker und Heimarbeiter, 6,3 Prozent Institutionen und Organisationen und 22,1 Prozent sonstige Sparer, also 70 Prozent Lohnempfänger.

Die Wirtschafts- und Finanzorgane des Staates vertreten die Meinung, daß die Spar-Kampagne bedeutend erhöht werden könnten bei einer weitgehenden Popularisierung der Sparanlagen unter der werktätigen Bevölkerung und einer Veranschaulichung des Prozesses der Einlagen.

Die Gewerkschaften nehmen an der Kampagne aktiven Anteil.

## Religiöse Setzen als konterrevolutionäre Nestler

Minist. 21. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Hier wurde eine Organisation der Baptisten ausgehoben, die neben ihrer religiösen Propaganda für die Konterrevolution arbeitete und für die englischen und französischen Militärmissionen Spionageberichte lieferte.

# Vor der Abwürgung des Textilkampfes!

Berlin, 21. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Der Gewerkschaftsleiter teilt mit, daß am Mittwoch Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes in der Textilindustrie stattfanden, die in vorgerückter Stunde abgebrochen wurden. Demnach sind die Führer des Textilarbeiterverbandes und die Textilunternehmer über die Abwürgung des Textilarbeiterkampfes bereits einig.

## Konsumverein Schwarzenberg unterstützt die Textilarbeiter

Der Konsumverein Schwarzenberg hat beschlossen, den kämpfenden Textilarbeitern eine Unterstützung zur Verfügung zu stellen. Er hat Lebensmittel im Betrage von 300 Mark gesammelt. Auch der Betriebsrat des Konsumvereins hat 100 Mark für die Unterstützung der Textilarbeiter zur Verfügung gestellt. Dieser Schritt der proletarischen Klassenolidarität ist sehr zu begrüßen. Die im Kampfgebiet gelegenen Konsumvereine mit sozialdemokratischen Leitungen haben für die Unterstützung der Textilarbeiter noch keinen Finger gerührt. Lediglich der Konsumverein Gera hat seinen am Kampf beteiligten Mitgliedern eine Unterstützung gewährt. Die proletarischen Genossenschaftsmitglieder müssen die Initiative ergreifen, um eine Solidarität der Konsumvereine im Textilarbeiterkampf zu erreichen.

## Die Schlichtungsverhandlungen im Metallarbeiter-Lohnkonflikt

II Dresden. Bei den gestern im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium stattgefundenen Verhandlungen im Tarifstreit der sächsischen Metallarbeiter wurde lediglich die formelle Seite behandelt und vereinbart, daß die Parteiverhandlungen am 1. März stattfinden sollen. Im Falle die selben scheitern werden, sollen weitere Schlichtungsverhandlungen folgen.

## Die Berliner Metallbetriebe protestieren gegen den Spaltungskurs

Berlin, 21. Februar. (Eig. Drahtmeldung.) Die Berliner Betriebe protestieren immer stärker gegen die Spaltungspolitik der reformistischen Gewerkschaftsführer, insbesondere in den Metallbetrieben herrscht eine ungeheure Erregung über den DRS-Vorhaben, die den bekanntlich die DRS ausgeprochen hat, 10.000 oppositionelle Metallarbeiter aus dem DRS hinauszumerfen. Jetzt haben wieder folgende Stab- und Mittelbetriebe Protestresolutionen gegen den Spal-

# Nur schöne Worte für die Eisenbahner

Unternehmerpolitik der Reichsbahn — Auch an der Betriebssicherheit wird nichts geändert

Berlin, 20. Februar. (Eig. Bericht.)

Präsident Lohse eröffnete die Mittwochsitzung des Reichstages mit der Tagesordnung „Bericht über die Entschädigung der Eisenbahnausbelegungswerke Frankfurt-Oder und Magdeburg“ ferner mit der Einbringung einer Erklärung der Reichsregierung über die Betriebssicherheit der Reichsbahn. In Verbindung hiermit werden die Anträge und Interpellationen der kommunistischen Fraktion zu den Eisenbahngeschehnissen des vergangenen Jahres und über die Höhe und die Arbeitszeit der Eisenbahner beraten.

In der Debatte über den ersten Punkt traten sämtliche Parteien für die Ausdehnung der Entschädigung ein, in der es heißt, die Reichsregierung möge veranlassen, die von Dormmüller beschlossene Stilllegung der genannten Eisenbahnausbelegungswerke noch einige Jahre hinaus zuchieben.

## Genosse Geichte

fährte für die kommunistische Fraktion aus, daß der Ausdehnungsantrag keineswegs genüge. Einige Tage, nachdem der Verleumdungsantrag keine Entschädigung gefordert hatte, kündigte Herr Dormmüller, der Direktor der Reichsbahngesellschaft, an, daß er dennoch die Verhältnisse schlichten werde. (Hört! Hört! bei den Komm.)

Herr Generaldirektor Dormmüller betätigt sich als vorbildlicher Reichsleiter; er hat den Reichstag direkt auf den Arbeitsbahnhof geschoben. (Sehr gut! bei den Kommunisten. Große Beifall.)

Die Stilllegung der Verhältnisse Frankfurt-Oder und Magdeburg erfolgt nicht, wie Herr Dormmüller immer angibt, aus Sparmaßregeln, sondern ist ihm ein Mittel, überaltertes Personal los zu werden. Diese Stilllegung ist ein Ausdruck für die Personalpolitik der Reichsbahn, die in allen Fraktionen, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten auch hier wieder gestützt wird. Kein einziger von den zur Entlassung Kommenden wird irgendwo in der Privatindustrie wieder unterkommen können. Verschiedene Organisationen, wie auch die Stadtverwaltungen der beiden Städte haben gegen die Stilllegung protestiert. Wir fordern heute in einem Antrag, daß die Eisenbahnerverhältnisse nicht geschlichtet werden. (Bravo! bei den Komm.)

In der Abstimmung wurde der Ausdehnungsantrag angenommen, der Antrag der Kommunisten auf Weiterführung der Betriebsverhältnisse mit den Stimmen der Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen abgelehnt.

Für die Reichsregierung spricht darauf Reichspostminister Schäfel, der als Präsident für den vor einigen Tagen aus dem Kabinett ausgesetzten Zentrumsmann Guerra auftritt. Schäfel, der dieselbe etwas von Vorkriegszeiten (siehe Hindenburg- und Friederichs-Marken) verstanden man, hat vom Verkehrsweisen auch nicht die geringste Ahnung. Ohne vom Manuskript aufzufahren, verlas er dann monoton eine von anderen gemachte Rede und ließ sich auf keinerlei Zwischenrufe ein. In seiner Rede heißt es:

Die Betriebssicherheit bei der Reichsbahn ist einigermassen gewährleistet. Die Sicherungsanlagen werden fortlaufend auf ihre einwandfreie Wirksamkeit untersucht. Das Personal werde dauernd belehrt. In einzelnen Fällen ist allerdings eine Entlastung des Personals notwendig. Es fehlt jedoch noch immer Geld, um weitere Verbesserungen durchzuführen. (Zuruf des Gen. Geichte: Die Rede hat Ihnen wohl Dormmüller aufgelesen? Beifall.) Präsident Lohse rief den Ausschreiter.)

Den bei der Reichsbahn beschäftigten Beamten, Arbeitern und Angestellten gehört der „Haß des ganzen Volkes“. (Komm. Zuruf: Wie ist es mit höheren Löhnen und mit der Arbeitszeit?) Die Reichsregierung wird es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, für die Betriebssicherheit der Eisenbahnen auch weiterhin zu sorgen. (Schwacher Beifall bei den Regierungsparteien.)

In der Debatte erhält als erster Redner das Wort Abgeordneter Schäfel (Soz.).

Die Unterbrechung des Reichsbahnunternehmensauschusses hat sich nur auf einen kleinen Bruchteil der Dienststellen erstreckt, so daß man kein vollständiges Bild habe. Es fehlt an der nötigen Einheitlichkeit in den Sicherungseinrichtungen. Wichtigster als die Schnelligkeit ist die Sicherheit des Zuges. Die Betriebssicherheit ist vor allem abhängig von den schweren Reparationsfällen. Mit dieser Feststellung will ich jedoch keinen Druck auf die Pariser Sachverständigenkonferenz ausüben. (Gelächter.) Eine Revision der Dienstbestandsverhältnisse und eine

Stellungnahme der Reformisten gefakt: Eßengießerei Wähler & Gläser, Baumag. Maguis, Karl Schlor, Kübler & Co., Renania Kunheim.

Der Protest gegen die verbrecherischen Spaltungsmethoden der Reformisten, darf nicht auf die Berliner Arbeiterklasse beschränkt bleiben. Aufgabe der sächsischen Metallarbeiterchaft ist es, ebenfalls sofort in den Betrieben Stellung zu nehmen und sich gegen die Maßnahmen der Verbandsbürokratie zu wenden.

## Der tägliche Unternehmervorstoß

Metal-Lohnkarte für Mannheim-Ludwigshafen gekündigt Der Verband der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und angrenzenden Industriegebiete v. B. hat beschlossen, für die Belegschaften Mannheim-Ludwigshafen, Frankenthal, Seckreis und Freiburg am 31. März ablaufenden Lohnkarte zu kündigen. In dieser Lohnbewegung sind fast 30.000 Metallarbeiter beteiligt; davon entfallen allein auf den Bezirk Mannheim-Ludwigshafen 20.000.

# Feuerpanik unter dem Hudson

Grauenbolle Szenen / 400 Verletzte



Auf einem mit Tausenden von Fahrgästen besetzten New Yorker Untergrundbahnzug brach vor bisher unaufgeklärter Ursache Feuer aus. Der Reisenden der mächtigste sich eine ungeheure Panik, da die Türen der Untergrundbahnen in Amerika automatisch bis zum Einlaufen des Zuges in den Bahnhof geschlossen bleiben. Es schloß sich ein unbeschreibliches Gedränge, ein unbeschreibliches Gedränge. Sämtliche Wagenfenster wurden eingeschlagen. Das Unglück, das als eines der schwersten seiner Art anzuspüren ist, hat 100 Verletzte gefordert, von denen eine ganze Anzahl in der Krankenstation mit dem Tode ringt. Das Unglück geschah in der Nähe des Hudson Riverbahnhofs, kurz nach dem der Zug in den unteren Hudson River führenden Tunnel eingeleitet wurde. — Dieser Bild zeigt den Hudson River unter dem das Unglück geschah.

Kürzung der Schichten ist notwendig. Parlament und Regierung müssen ein mütterliches Aufsichtsrecht über die Eisenbahn erhalten.

Abgeordneter Dr. L. G. (Soz.): Der Reichspostminister ist hier als Jungfrau aus der Fremde erschienen. (Lachen.) Das Ende seiner Rede zeigte, daß es nur auf das Geld ankommt. Die Tarife für Frachten Löhne keine Erhöhung zu Deutschland ist das höchstbedauerliche von der Erde. (Komm. Zuruf: Aber die Steuern bezahlt Ihr nicht, wenn wir unsere Grenzmarken erhalten wollen, müßten wir für deren Verkehrspolitik etwas tun.)

Schluss der Sitzung 17.45 Uhr. Weiterberatung Donnerstag 14 Uhr.

## Der SPD-Parteitag verschoben?

Berlin, 21. Februar.

Der Druck der Mitgliedschaft in der SPD gegen die Verschiebung der Parteitag ist derzeit ungenügend, daß die SPD-Vorstande Zeit zu erneuten Verschiebungsmasnahmen nach dem Parteitag zu gewinnen versucht. Wie der „Boten“ mitteilt, plant man eine Verschiebung des am 16. März geplanten Magdeburger Parteitages auf Mitte Mai. Die dabei sollen die rebellierenden Arbeiter hingehalten, um dann zu einer neuen Kauflei des Parteivorstandes überzuspringen und gefällig gemacht zu werden. Die „linken“ Schreier leisten ja auch schon genügend Vorarbeit zur Ausführung der ihnen so vertrauten ethischen Begeben. Wie lange werden die 36 das Treiben noch gelassen lassen?

## Die britische Rivera-Diktatur

Aufhebung des spanischen Artillerieoffizierskorps

Madrid, 21. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Diktatur Primo de Rivera wird immer mehr erschüttert. Die spanische Regierung hat ein neues Dekret erlassen über die Aufhebung des Offizierskorps der Artillerie. Sämtliche Offiziere der Artillerie werden vorläufig entlassen. Die Entlassenen haben binnen 24 Stunden den Standort zu verlassen. In Georgia weigerten sich die Artillerieoffiziere, die Befehle zu verlassen, auch in der Artillerie weigerten sich die Kadetten die Schule zu verlassen. Die Infanterieoffiziere weigerten sich dem Befehl zum Schießen nachzukommen, und verweigerten das Gehorham.

## Mobilmachung in Mexiko

II. Mexiko, 20. Februar. In Mexiko ist nach Meldungen aus Mexiko-Stadt die allgemeine Mobilmachung im Gange, um die Erhebung der Generale Salazar und Kanza, die die Ausweitung des ehemaligen Präsidenten Calles verlangen, niederzumerfen. Verhandlungen der Regierung mit den Aufständischen sollen erfolglos verlaufen sein.

## Streik chinesischer Beamter

Ein nachahmenswertes Beispiel!

III. London, 20. Februar. Nach Meldungen aus Peking ist im dortigen Gefängnisviertel ein Streik der chinesischen Beamten ausgebrochen. Die Beamten verlangen eine Erhöhung ihrer Gehälter. Französische Beamten haben die Bewachung des Ombrores des diplomatischen Viertels übernommen, während Japaner das Kordeur und Amerikaner das Entländer die Tore im Nordwesten und Westen bewachen.

## Vom Tage

Wieder ein Gasrohrbruch — 17 Personen vergiftet

Ausbruch. Im Mittwoch ist zwischen Appert und Hebrach ein Gasrohr geplatzt. Das Gas strömte in ein von 5 Familien bewohntes Haus. 17 Personen mußten ins Krankenhaus zugeführt werden.

Fünf Arbeiter getötet

II. Paris. Bei der Explosion einer Dynamitladung in St. Martin de Crau a. d. Rhone wurden 5 Arbeiter getötet.

Uberschwemmungskatastrophe in den brasilianischen Kaffeegebieten — 25.000 Menschen obdachlos

III. London. Nach einer Meldung aus Sao Paulo in M. Tote, ein Nebenstich der Parana, der durch die Hauptstamm gebiete Brasiliens fließt, über die Ufer getreten und hat große Gebiete überschwemmt. Kabaza 25.000 Personen sind obdachlos geworden.

Ein Bergarbeiterzug abgestürzt — 6 Tote, 75 Verletzte

London. Wie aus Beoria im Staate Illinois gemeldet wird, stürzte dort ein mit Bergarbeitern besetzter Zug 7,5 Meilen ab, 6 Tote und 75 Verletzte wurden bis jetzt geborgen.

Schweres Explosionsunglück in einer Kattowitzer Fabrik

Drei Tote

Am Dienstag explodierte beim Losgehen eines Sprengschusses Kohlenstaub. Eine mächtige Stichflamme verbrannte drei in der Nähe arbeitende Bergarbeiter vollständig.

Dann

Veränd

Zum 1000 Lohnd...  
Lohn ist...  
Frühjahrs...  
gen werden...  
Bedingung...  
Zunäch...  
Bürgerblo...  
bürgerl...  
nicht etwa...  
große Erlo...  
Die ja...  
beweilen...  
Iohnt. Dar...  
Gemeinlich...  
sachen, um...  
zu verhin...  
daß die W...  
ja schon...  
führer bei...  
auf harin...  
sträuben...  
meil die U...  
Neuabbl...

wollen...  
eine Här...  
lage hat...  
geteilt...  
ist der lo...  
Wissen der...  
die entloh...  
um so not...  
Die W...  
zialdemokr...  
durch eine...  
prozis...  
arbeitsgeric...  
Geldmach...  
daß sie an...  
und daß m...  
lichen Höbe...  
nicht mehr...  
werkstätt...  
erklärte Sp...  
gerechtigke...  
die Erbtter...  
beiter aber...  
zu erreichen...  
Deshalb m...  
illigen Gew...  
Schiedsprü...  
sollen die...  
nehmer fei...  
nehmer wol...  
führt die l...  
brutaler ve...  
haben sie d...  
arbeitsgeric...

1. Ein...  
einer S...  
die der S...  
fällt, und...  
2. Bei...  
verliert, lan...  
Ein Schieds...  
fünfter wird...  
und allen...  
Teilnahme...  
von Beist...  
Schrift eines...

3. Die...  
müssen zu...  
Kammern zu...  
Die er...  
Verfahren...  
Rücktritts...  
Die 3...  
arbeitsgeric...  
Zentralverh...  
der Steindr...  
fende Geme...  
tungsstelle...  
gewerbe um...  
stelle wurde...  
verhandelt...  
einen Schied...  
vorlich. Vor...  
Verhandlung...  
Abwechslung...

Um ein...  
fragte der U...  
füllen Schie...  
arbeitsgeric...  
Es sei ganz...  
gehene ode...  
lein gültige...  
Partei die...  
konne ein...  
Parteien od...  
werden, abe...  
Vorständen...  
Wenig...  
reimill...  
spruch zustan...  
Die d...  
gelben Wert...  
am 9. Febru...  
Die er...  
werden, die...  
lungsordnun...  
diktiert voll...  
Gewerkschaft...  
hatten. Er...  
Gewerkschaft...  
gen, an der...



Vor den großen Wirtschaftskämpfen des Frühjahr

Veränderte Bedingungen gegenüber 1928

Zum 31. März und 30. April sind in Deutschland über 200 Lohnsätze kündbar. Ein Teil davon ist bereits gekündigt, meistens von den Unternehmern.

Zunächst besteht in diesem Jahre an Stelle des Bürgerbüro-Kabinetts eine sozialdemokratisch-bürgerliche Koalitionsregierung. Das ist nicht etwa eine Erleichterung für die Arbeiter, sondern eine große Erschwerung.

Die sozialdemokratischen Koalitionsminister müssen beweisen, daß sich ihre Amtstätigkeit für die Bourgeoisie lohnt. Darum wird das große Heer der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer in diesem Jahre seinen Eifer verdreifachen, um die Anwendung wirksamer Kampfmaßnahmen zu verhindern und um die Bewegungen abzumägen, ohne daß die Arbeiter ihre Forderungen erreichen.

Neuabschluss langfristiger Tarife mit den bisherigen lebenden Löhnen

Anderserseits ist in der Arbeiterschaft schon längst eine Bärung, und die sich immer mehr verschärfende Notlage hat den Kampfwillen und die Kampfenstimmigkeit gesteigert. Der Gegensatz zwischen der verästelten Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und dem Willen der Massen wird immer in Erscheinung treten, was die entschlossene Initiative der revolutionären Opposition um so notwendiger macht.

Die Verkleinerung der verästelten Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer ist zudem erschwert durch eine veränderte Lage in der Schlichtungspraxis, wie sie durch verschiedene Urteile des Reichsarbeitsgerichts herbeigeführt wurde. Das heutzutage übliche Geschick der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, daß sie an den schändlichen Schiedsprüchen unschuldig seien und daß man gezwungen sei, sich dem Geleis, einem staatlichen Hoheitsakt usw. zu fügen, wollen die Unternehmer nicht mehr dulden.

Die erste Entscheidung wurde in dem bekannten Verfahren, das zur Ungültigkeitserklärung des Jütischen Ruhlshiedspruches führte, gefällt.

Die zweite Entscheidung wurde vom Reichsarbeitsgericht in einer Klage des freigewerkschaftlichen Zentralverbandes der Steinarbeiter gegen die Vereinigung der Steinbruchbesitzer in Leipzig gefällt.

Die dritte Entscheidung wurde am 9. Februar vom Reichsarbeitsgericht gefällt.

Die erste und zweite Entscheidung konnte so gefällt werden, weil die gesetzlichen Bestimmungen der Schlichtungsordnung keineswegs das System des staatlichen Lohnmittels voll decken konnten, zu dem die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer die Schlichtungspraxis entwickelt hatten.

Um eine grundsätzliche Entscheidung herbeizuführen, fragte der Unternehmerverband auf Anerkennung des gefällten Schiedspruches durch den Verband. Das Reichsarbeitsgericht entschied, daß der Schiedspruch ungültig ist. Es sei ganz gleichgültig, ob es sich um eine tariflich vorgesehene oder staatliche Schlichtungsstelle handele, es könne kein gültiger Schiedspruch zustande kommen, wenn eine Partei die Schlichtungsverhandlungen verlasse.

Die erste und zweite Entscheidung konnte so gefällt werden, weil die gesetzlichen Bestimmungen der Schlichtungsordnung keineswegs das System des staatlichen Lohnmittels voll decken konnten, zu dem die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer die Schlichtungspraxis entwickelt hatten.

der Fällung der Schiedsprüche mitzuwirken, die Arbeiter seien gezwungen, die Schiedsprüche der Schlichter anzunehmen. Das Schlichtungswesen mit seinen für die Arbeiter so verhängnisvollen Auswirkungen wäre überhaupt unentbehrlich, wenn nicht die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer bewußt und systematisch auf die Vernichtung der Streikfreiheit durch das Schlichtungswesen hingearbeitet hätten.

Durch die neuen Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts wurde bestätigt und in aller Klarheit ausgesprochen, daß ohne willige Mitwirkung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer kein Schiedspruch zustandekommen kann. Kein Gewerkschaftsführer ist gezwungen, an Schlichtungsverhandlungen teilzunehmen.

Auch die Behauptung, daß Vertreter der ADBG-Gewerkschaften an der Fällung von Schiedsprüchen mitwirken müßten, weil die christlichen und gelben Führer an den Schlichtungsverhandlungen teilnehmen, ist ein seierlicher Betrug, um den Willen der Arbeiterschaft von der Verantwortlichkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer für die schändlichen Schiedsprüche abzulenken.

Bei den kommenden Bewegungen wird kein Gewerkschaftsführer mehr die Verantwortung für aufstodergewonnene Schiedsprüche ableugnen können. Da die SPD-

Führer diese Lage sehen, erstreben sie eine reaktionäre Verschärfung des Schlichtungswesens. Die Gewerkschafts-Zeitung des ADBG hat sich bereits für ein direktes Streikverbot und schärfste Neufassung der Schlichtungsordnung ausgesprochen.

Um diese Politik durchzuführen zu können, werden die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer die Hege gegen die oppositionellen Arbeiter steigern; die verschärfte Ausschlußoffensive, in der Jehntausende von Arbeitern aus den freien Gewerkschaften hinausgeworfen werden sollen, hat ja bereits begonnen.

Unter diesen Umständen würden die Arbeiter nichts erhoffen; der Reallohn der Arbeiterschaft würde im Interesse der imperialistischen Politik der deutschen Bourgeoisie noch tiefer hinabgedrückt werden, wenn nicht die revolutionäre Opposition die Arbeitermassen im Kampf führen würde. Es ist Aufgabe der revolutionären Opposition, überall den Arbeitern die veränderten Kampfbedingungen zu zeigen, mit verzehnfachter Energie gegen den reformistischen Kampf zu kämpfen und den Massen führend voranzugehen.

Streiflichter von einer SPD-Tagung

Was ein SPD-Führer zu erzählen weiß, und was die Arbeiter ihm antworten

Parteiortskanzlervertreter kündigt offiziell das Konfordat an!

Am vergangenen Sonntag fand in Wilkau-Bülow bei Weizsäcker eine Tagung der SPD-Bezirksleitung im Bezirk Wilkau-Bülow statt. Als Vertreter des Parteivorstandes hielt dort der 63jährige Karl Hildbrand das Referat zur Weizsäcker-Tagung der Sozialdemokratie, während Paul Leut das Referat hielt.

Severing brüht sich

Das Sächsische Volksblatt berichtet: „Der Bezirksvorstand der SPD im Bezirk Wilkau-Bülow hat vor längerer Zeit vorgenommen, dem höchsten Parteivorstand in unserem Organisationsbezirk Gelegenheit zu geben, die eigenen Anschauungen an der Meinung der Genossenschaft zu prüfen.“

Es ist ein Wunder, daß Genosse Severing Reichsminister des Innern sich überhaupt vor simplen sozialdemokratischen Arbeitern seine Ansichten zu erwidern? Wenn er spricht, müssen schon mindestens Werkmeister oder „sozialistische“ Studentenvereine sein, und am allerhöchsten führt er sich auf bürgerlichen Pressebänken, Referate vor Arbeitern aber können seiner ministeriellen Autorität höchstens schaden.

So soll der Weltkrieg entstanden sein!

Der alte Hildbrand führte in seinem Referat aus: „Die russisch-englischen Bemühungen gegen Deutschland, die gegen Deutschland ankämpften, um seine Aktionen einzuschränken, haben zur Explosion geführt.“

Das ungeschickte imperialistische Deutschland ist also von den hohen Nachbarn überlassen worden! Es gehört schon ein Mitglied des sozialdemokratischen Parteivorstandes dazu, die Unschuldigen in geistiger Gemeinheit mit den Deutschnationalen aufzusuchen — nur zu dem Zweck, um heute noch, im Jahre 1929, den Weltkrieg als einen Verteilungskrieg erklären und die verästelte Politik des 4. August rechtfertigen zu können!

Was alles „nebensächliche“ Dinge sind

„Ich habe überhaupt den Eindruck“, führte Hildbrand weiter aus, „daß derjenige Kreis von Parteigenossen, der die Richtlinien (zur Weizsäcker) zum Gegenstand dieses ganzen Kampfes gemacht hat, daß dieser Kampf diese Diskussion um die Frage der Konzentration, um die Frage der Konzentration zum Schutze zu bringen. Und wenn wir auf dem Weizsäcker Parteitag diese Richtlinien beschließen, und die Koalitionspraxis weiter geführt werden kann.“

So habe ich gar keinen Zweifel darüber, daß nach dieser Diskussion das Konfordat kommt,

und dann wieder eine solche große Diskussion beginnen und während wir uns hier gegenseitig so heiß streiten und besämen, geben daneben die großen, wichtigen wirtschaftlichen Fragen, die für den Arbeiter und seinen Geldbeutel von viel größerer Bedeutung und Tragweite sind, und wir streiten uns herum um nebensächliche Dinge. (Zuruf: Widerspruch, Gelächter.)

Wasserbau, Aufrüstungspraxis, Konfordat, — das sind also alles nebensächliche Dinge, und die sozialdemokratischen Arbeiter besitzen keine genügende Legitimation, um darüber zu diskutieren. Sie haben sich gelähmt nur um die Geldbeutelinteressen der Arbeiter zu kümmern und alles andere dem dazu berufenen großen Führern zu überlassen. Kein Wunder, daß dieser Standpunkt bei den anwesenden SPD-Arbeitern

auf heftigen Widerspruch und Gelächter stieß. Aber dennoch: hat der Parteivorstandesgenosse nicht ganz recht, wenn er behauptet, daß die Weizsäcker-Tagung und manches andere trotz der bisherigen Diskussionen „vom Magdeburger Parteitag beschlossen“ werden wird?

Die Reichswehr im Jahre 1923

Wie begründet Herr Hildbrand die Unterfütterung des monarchistisch durch und durch verfaulenden und von Konterrevolutionären geführten Reichsheer?

„Besonders die Geschichte des Jahres 1923 hat uns gezeigt, wie notwendig es nicht nur war, die Reichswehr zu modernisieren (Wiederbeschaffung, Ersatz, Ersatz, Ersatz), sondern auch, die Reichswehr zu schaffen, sondern wie viel notwendiger es war, dieses Instrument zu einem wirklichen Instrument der Republik auszugestalten (Zuruf: „Wer hat sie denn gemacht? Die Arbeiter?“). ... Dann ist der Einmarsch in Sachsen erfolgt. Er war gebahnt von denen, die in der Regierung die Verantwortung dafür hatten (Ebert und Brüning), selbstverständlich als ein Kampf der Sozialdemokratie gegen die monarchistischen Organisationen, ein Schutzmittel, wenn die Kommunisten in Sachsen sich verbünden hätten mit der Reichswehr (Gelächter). Können Sie soviel Verständnis für nicht eigenen, daß Sie wissen müßten, daß es Kommunisten gegeben hat, die sehr intim mit der Reichswehr sich zu verbinden bestreben.“ (Zuruf: „Aber keine Arbeiter!“)

Man bewundere hier den Trick, mit dem Herr Hildbrand Stimmung zu machen versucht! Er wird krank und frei behauptet, daß die Reichswehr im Jahre 1923 notwendig war — weshalb? weil sie nach Sachsen und Thüringen einmarschieren mußte. Das ist aber den anwesenden sächsischen SPD-Arbeitern denn doch zu dünn. Also berichtigt sich Herr Hildbrand: „Nicht nur der Einmarsch war nötig, sondern auch die Republikanisierung. Dieser Dreh ist aber so offensichtlich, die Arbeiter erinnern an die Blutschuld der Ebert, Brüning und Konstantin, und so verlor sich Herr Hildbrand mit der lausiblen Frage, daß Kommunisten mit der Reichswehr „sehr intim“ gemeint seien! Das sind die Mittel, mit denen den sozialdemokratischen Arbeitern, die es noch hören wollen, das sozialdemokratische Programm der SPD eingedämmert wird!

Eine Frage und eine Antwort

„Meine Parteigenossen“, ermahnte sich Herr Hildbrand, „ich gebe zu, daß die heutige Form der Reichswehr mit dem Verstande von einer großen Zahl Offiziere aus dem alten Heer eine sehr unvernünftige, ich sage ganz offen, sehr gefährliche Situation darstellt. Aber können Sie in der Geschichte eine Revolution die diese Folgen und Erscheinungen nicht noch jahrelang ertragen müßte? (Zuruf: „Die russische!“)“

So, die russische Revolution! Der Arbeiter, der das dazwischenzeitlich hat immerhin aus der Geschichte gelernt. Im Gegensatz zu der von den sozialdemokratischen Führern vertretenen „demokratischen“ deutschen Novemberrevolution, die mit der Wiedereinsetzung der alten Offiziere, Beamten, der Bourgeoisie in die Macht endete, hat die russische Revolution seinen Tisch gemacht. In Rußland herrscht das Proletariat, in Rußland ist die Bürokratie, das Offiziersgünstel, die Bourgeoisie entthront, und auch das „Wehrproblem“ ist in Rußland durch die gewalttätige, bolschewistische Revolution unabweisbar gelöst worden: Söhne der Arbeiter und Bauern, die rote Armee hat die Macht über die revolutionären Erzeugnisse, verteidigt den Aufbau des Sozialismus.

Voraussetzung dazu aber war in Rußland die Niederlage der Menscheviki, und Voraussetzung für den Erfolg des proletarischen Klassenkampfes ist auch in Deutschland eine entscheidende Niederlage der Sozialdemokratie durch die Arbeiter selbst. Verlaßt die SPD, die auch verlaßt und dem Opportunismus verhaftet, schließt auch der kommunistischen Partei an!



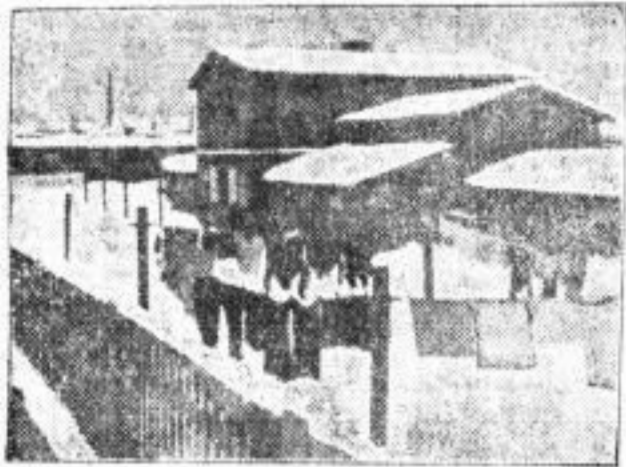
# Dresdner Barackenstandal

Von Stadtverordneten Alfred Werner, Dresden

Die Wohnungsstände in Dresden zeigen nicht ab auf der einen Seite konnte die kommunikative Stadtverordneter den Nachweis erbringen, daß von der Stadt ungeheure Summen aus der Mietsteuer an private Wohnungsgesellschaften gegeben werden (siehe Gemeinnützige Heimstätten-Gesellschaft Sachsen), ohne daß dadurch immer Garantie vorhanden war, damit dem Wohnungsgesellschaftler durch Erteilung von neuen, gesunden und preiswerten Wohnungen zu helfen. Andererseits ist das Elend der in den Notwohnungen untergebrachten Einwohner eine so skandalöse Angelegenheit, die jedem sanitären und gesundheitsförmlichen Gesichtspunkt sehr spricht.

## Mitten in der Stadt stehen elende Baracken.

Dort, wo früher die Dreieckshäuser standen, in der Nähe der Cottner Straße und dem Reiterhäuser. In ihnen hausen 45 Familien in Holzhäusern, die schon von jeher nur geringen Schutz gegen Witterungseinflüsse irgendwelcher



Die Dreieckshäuser

Art bieten könnten. Der diesjährige strenge Winter macht über das Leben in diesen Baracken nicht nur zur Qual, sondern gefährdet Leben und Gesundheit der Anwohner in so grauenvoller Weise, daß es nur eine Möglichkeit gibt, diesen Familien zu helfen, nämlich, indem von der Stadt sofort verfügt wird.

## Geraus aus den Baracken! Sofortige Unterbringung der Familien in andere Wohnungen!

Es ist geradezu unglücklich, daß bisher keine Behörde der Stadt, ob Wohlfahrtsbehörde oder Gesundheitsamt, die doch über diese Verhältnisse unterrichtet sein müssen, irgendwelche einschneidende Maßnahmen ergriffen haben.

## Wie sieht es in diesen Baracken aus?

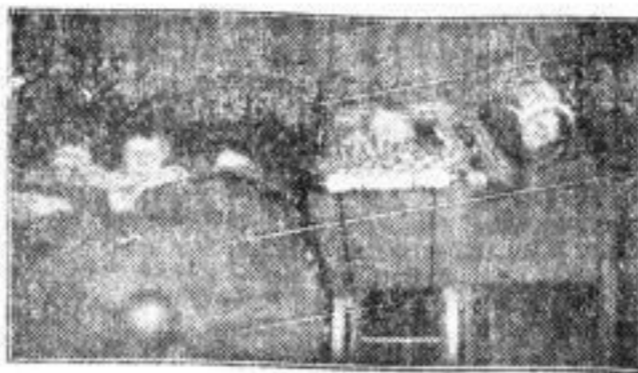
Auf den dringenden Hilferuf einiger dort untergebrachter Einwohner habe ich am Montag dem 18. Februar mit noch einem Genossen eine Besichtigung vorgenommen. Das Ergebnis ist allgemein zusammengefaßt folgendes:

Die Baracken stehen seit ungefähr 4 Jahren. Die darin angebaute Wohnungen bestehen durchweg aus 2 Zimmern, also nur aus einem Wohn- und einem Schlafraum. Über einem Schuppen haben die Familien keinen anderen Raum, sie haben keinen Keller oder Boden zur Aufbewahrung irgendwelcher Gegenstände zur Verfügung. Sie müssen also alles, was sie ihr Eigentum nennen, in diesen beiden Räumen aufbewahren. In jeder Baracke, deren es da draußen 4 gibt, befinden sich 12 solcher Notwohnungen. Die Räume befinden sich, da sie nicht unterkellert sind, direkt über dem Erdboden, abgesehen davon, daß unter dem Fußboden ein sogenannter Luftraum von ungefähr 50 Zentimeter Tiefe vorhanden, der aber unzugänglich ist.

Die Seitenwände bestehen aus einer doppelten Holzwand, die mit Leinwand nur 6 Zentimeter stark ist.

Das Holz der Decken dürfte jedenfalls nicht stärker als 18 bis 20 Zentimeter sein. Wände und Decken sind durch feinerlei Schutz gegen eindringende Feuchtigkeit, denn das unmittelbar über den Wohnräumen befindliche Dach der Baracken ist durchaus schwach und ganz ungenügend abgedichtet. Der Zwischenraum zwischen Decke und Dach ist mit feinerlei Wärmedichtung ausgefüllt. Seitenwände und die Decken der Wohn- und Schlafräume frieren infolgedessen vor Nässe, denn durch das Heizen schmilzt der auf dem Dach lagernde Schnee und dringt ebenso wie das an den Wänden, Türen und Fenstern angelegte Eis in die Räume ein.

Das Wasser tropft auf die Möbel, durchdringt die Betten und dringt sogar in verschlossene Behälter, wie Kleiderkörbe, Koffer und Reiseförbe ufm. ein.



## Schlafzimmer für 9 Personen Nur 4 Betten haben darin Platz

Die Fenster können meist gar nicht geöffnet werden, denn zwischen und an den Doppelfenstern, die natürlich ebenfalls nur einen Zwischenraum von 5 bis 6 Zentimeter haben, liegt das Eis so dick, die Fensterrahmen sind so verquollen, daß die Scheiben zerpringen, wenn man die Fenster aufmachen will! An dem unteren Rand der Türen bildet sich täglich 3 bis 4 Zentimeter dickes Eis, weil der Schnee durch die Ritzen bis in die Wohnungen hereingeweht wird.

Zur Erhärtung dieser Tatsachen einige Einzelheiten: In der Wohnung Nr. 11 der zweiten Baracke tropft das Wasser auf den Tisch, so daß beim Essen die Hand schlingend über den Teller gehalten werden muß. Die Kleiderstücke im Schrank sind von Nässe durchdrungen und teilweise vermodert!

In der Baracke 2, Wohnung 3, schlafen in einem solchen Raum, der 4,95 Meter lang und 1,90 Meter breit ist, also knapp 10 Quadratmeter Wohnfläche,

## 7 Personen in 4 Betten. Diese 4 Betten füllen gerade den Raum aus, so daß die Kinder über die Betten hinwegsteigen müssen.

Es schlafen darin 6 Kinder im Alter von 1, 6, 8, 9, 10 und 12 Jahren, darunter Mädchen sowie der Sohn von 16 Jahren. Die Bettwäsche ist vollständig von der Feuchtigkeit durchdrungen. Eine gründliche Reinigung der Betten ist jetzt gar nicht möglich, da sie nur durchgeführt werden kann, wenn alles herausgeräumt wird, was bei der Kälte jetzt undurchführbar ist. Ohne auf die Gefahren in sexueller Hinsicht bei dieser Zusammendrängung von Kindern in der Pubertätsperiode besonders einzugehen, ist doch klar, daß hier ein Seuchenherd allerersten Ranges vorhanden ist.

## Die Eltern schlafen im Wohnzimmer.

In der Wohnung 7 der zweiten Baracke sind 2 Erwachsene mit 6 Kindern, letztere im Alter von 1 bis 12 Jahren, untergebracht.

## 2 Kinder waren schon an der Ruhr erkrankt und im Krankenhaus untergebracht. Ein Arzt hat sich aber in den Baracken bis jetzt noch nicht sehen lassen.

Es könnte nun scheinen, als wenn diese schlimmen Verhältnisse nur während des Winters eingetreten seien. Je-

doch wurde mir bezeugt, daß auch in der wärmsten Jahreszeit die Bewohner dem Regen ausgeliefert sind. Wenn ein Platzregen kommt, so geht das Wasser sofort durch die Decken. Es gibt auch keine Abrede seitens der zuständigen Stellen, als wenn diese Verhältnisse nicht bekannt wären. Die meisten dieser Bewohner haben sich schon in irgendeiner Weise beim Wohnungs- oder Körperamt bitter beschwert, aber außer Vertröstungen und Wohnungszuweisungen, die aber sehr wenig haben, ist bisher nichts durchgeführt worden. Kommt ein solcher Einwohner mit einer Wohnungszuweisung zu einem Hauswirt, so braucht er nur den Namen Dreieckshäuser zu sagen, und schon winkt der Hauswirt ab. Es ist also geradezu unmöglich für diese Arbeiter, die meist durch schlechte wirtschaftliche Lage ihrer früheren Wohnung verlustig gingen oder in Untermiete wohnten, nur in die Baracken gebracht worden sind, diesem Elend zu entrinnen. Bemerkenswert ist noch, daß die Baracken für diese Baracken zentral angelegt sind, so daß für Erwachsene und Kinder in den meisten Fällen erst der Weg über den Hof zurückgelegt werden muß, wenn sie ihre Bedürfnisse erledigen wollen. Bei diesem strengen Winter sind natürlich

## Erkältungen und sonstige Krankheitserscheinungen eine logische Folge.

Die kommunikative Fraktion wird heute das Kollegium zwingen, zu diesem Stande Stellung zu nehmen und einen



Wohnraum, der vor Nässe schwimmt

Beschluß fordern, daß diejenigen Familien mit der größten Kinderzahl und wo die Verhältnisse am miserabelsten sind, sofort herausgenommen und in gesundheitlich einwandfreie Wohnungen unterzubringen.

In der morgigen Stadtverordnetenversammlung stehen neben dem Dresdner Barackenstandal, dem Ortsgesetz über Ruhe- und Lohn der städtischen Arbeiter und der Hinterbliebenen ein Reihe wichtiger Anträge der kommunikativen Fraktion zur Beratung.

## Jede Proletarierfrau bedroht von den §§ 218/19

Frauen und Mädchen! Rot und Elend zwingen euch zur Abtreibung. Dafür bestraft euch das Gesetz mit Zuchthaus. Wehrt euch mit uns, kommt in unsere Versammlungen, in denen ein Arzt spricht über

### Schwangerschaftsverbütung und Abtreibung

Freitag den 22. Februar 1930 Uhr in Adlers Vereinshaus, Blawewitz, Tollenwitzer Straße

Montag den 25. Februar 1930 Uhr im Schulguthof, Schulguthofstraße

Dienstag den 26. Februar 20 Uhr im Sächsischen Wolf in Freital

Mittwoch den 27. Februar 1930 Uhr im Bürgergarten, Lübeckstraße

Freitag den 1. März 1930 Uhr im Deutschen Haus, Großenhainer Straße

Freitag den 1. März 1930 Uhr im Volkshaus Pirna.

Zeichnet euch ein in unsere Protestlisten gegen die Paragraphen 218/19!

Rotter Frauen- und Mädchenbund Gau Ostschlesien.

## Wahl der Elternräte

Das Volksbildungsministerium teilt mit: Die Wahlzeit der auf Grund der Verordnung über Elternräte zur Ausführung von Paragraph 11 des Heberungsgesetzes für das Volksschulwesen vom 23. Februar 1921 gewählten Elternratsmitglieder wird um ein Jahr verlängert.

Der Bund der freien Schulgesellschaften Deutschlands, Landesverband Sachsen, veranstaltet am Sonntag dem 24. Februar, 9.30 Uhr eine öffentliche Versammlung im Trianauslohn in der der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. A. Löwenthal über die weltliche Schule als Kulturmittelpunkt des schaffenden Volkes sprechen wird. Man darf gespannt sein, wie L. den Kontroversen seiner Mitarbeiter-Genossen in Breußen beurteilen wird! Oder wird er sich darüber ausschweigen?

Einbrecher festgenommen. In der Nacht zum 16. Februar wurde der 38 Jahre alte Arbeiter Paul Dör auf Kleinheßen auf dem Hauptbahnhof von einem uniformierten Polizeibeamten wegen Nichtigens festgenommen. Dör führte einen Trommelrevolver bei sich, der ihm abgenommen wurde. Bei der kriminalpolizeilichen Untersuchung stellte sich heraus, daß der Festgenommene in der Nacht zum 13. Februar in Reufkirchen bei Arminischau einen Einbruchversuch in eine Tuchfabrik verübt hatte.

## Kleines Feuilleton

### Wagner-Morgenfeier im Schauspielhaus

Die fünfte Morgenfeier glaubte die Direktion dem Komponisten Prof. Dr. Hans Pfitzner, der im Mai 69 Jahre alt wird, widmen zu müssen. In den einflehtenden Worten berührt Dr. Ehrhardt kurz Pfitzners Verhältnis zur Umwelt. Er sagte sehr vorzüglich, daß Pfitzner der heutigen Zeit fremd gegenüber sei, daß man aber den Menschen vom Künstler trennen solle. Uns ist eine solche Trennung natürlich nicht möglich; im Gegenteil, wir können die Kunst Pfitzners nur aus seiner Weltanschauung erklären. Volkstümlichkeit vermischen mit der imperativen Ästhetik (Wagner!), ist er der erklärte Feind jeder Romantik und hat seine reaktionäre Gefinnung in mehreren Schriften klar ausgesprochen. Da er die Zeitgeist abstoßend nicht begreift, vertritt er sich in die Weltabgewandtheit der Romantik und stellt somit sein Schaffen demutig außerhalb dessen, was wir Kunst nennen.

Die Vortragsfolge brachte zwei Vorträge, sechs Sonetten und das Streichquartett in G-Dur. Die ersten der Vorträge, bis 1894 entstanden, zeichnen sich wenigstens durch einfache, klare Einleitung aus und wurden von Paul Schöffler in diesem Sinne gehalten. Scherke hatte es Maria Rajda, der es nicht gelang, die von allen möglichen Komponisten beeinflussten Werke der späteren Epochen den Zuhörern näher zu bringen. Gelobt wurden von Komponisten angenehm zurückhaltend begleitet. Antonia Dietrich versuchte die sechs Sonetten mit romantischem Verstand zu erklären, was sie gar nicht können. Böllig verfehlt war das Streichquartett, gespielt von Jan Dahmen und seinen Kollegen, das in seiner idyllischen und Kraftlosigkeit erahnend dahinplätscherte. Als eins der neueren Werke zeigt es deutlich den jetzigen Stand Pfitzners.

Der Leitung der Staatstheater aber muß gelagt werden, daß diese Morgenfeiern wichtigere Arbeit zu leisten haben, daß sie weniger betonen, Sprachrohr einer jungen, modernen Kunst zu sein, vorwärts weisend und nicht rückwärts sein sollen. H. Kl.

## Der „Schwan“

Auf dem Albertplatz liegt Scherke. Drinnen aber, im ehemaligen königlichen Schauspielhaus, herrscht schlimmes Sommerwetter, was die Aufführung des Stückes betrifft. Das Lustspiel von Franz Molnar ist zwar nicht ganz ohne Witz und gibt nicht ganz anständig einen kleinen Überblick über den Eheschacher fürstlicher Häuser und die Erbarmlichkeit der Edellen der Nation, aber alles das wird so ausgewaschen, mit so viel läppischen Redensarten und darstellerischen Mäßen verbrämt, daß schließlich nur noch ein Amüsierstück für alte und junge Gänse übrig bleibt. Die Regie und diesmal ungewohnterweise auch die Darstellung erhöht das Gefühl der Lebertüte, das einem bei den zahllosen Mäßen und „Ideen“ aufsteigt. Wir wollen den Darstellern Einzelheiten ersparen, denn das, was Ironie sein sollte, wirkt bei den weiblichen Rollen einfach wie verlogene Kindlichkeit oder Süßerie. Erträglich waren nur einige Rollen dargestellt, der „alles verstehende“, rücksichtnehmende, diplomatische Vater, den Johannes Steiner recht menschlich gab, die beiden prinzipialen Schiller, Me Hubel und Me Focke und der würdevolle Vater Jahnig. Recht charakteristisch für den Geist des bellastlosen Publikums, über dessen Zusammenkunft eben die Reifstoffsreudigkeit genügend Auskunft gibt, ist wohl folgender kleine Disput, der sich in den Parkettreihen entzog: Zwischen Damen der „gebildeten Stände“ entwickelte sich folgende Diskussion, als diese halbblinde Protestbemerksungen zweier Besucher hörten. Die Kellere sprach zu der Jüngeren: „Ja, es gibt eben Leute, für die die Dreigroschenoper besser paßt als dieses ent-...-ende Stück.“ Die Jüngere: „Ja, es ist überhaupt unerhörte, daß so ein Stück aufgeführt werden darf.“ Darauf erfolgte unterdrücktes Gelächter der beiden Kritiker, für die selbstverständlich diese geistvolle Bemerkung bestimmt war. Am die Blamage beider zu erhöhen, stürzte daraufhin vor die Kellere der Jüngeren zu: „Aber das Stück wurde ja schon vor 100 Jahren geschrieben.“ Gemeint war die Dreigroschenoper. Gezeichnet war aber auch damit der Geist des Publikums, der sich im „Schwan“ sehr wohl fühlte. bg.

Centraltheater. „Mascottchen“, eine Operette wie alle. Was es im Leben nicht gibt, blüht auch hier. Sie erinnert an der ganzen Aufmachung an Duhende andere Werke der leichtgeschätzten Kule. Zum Inhalt also nicht viel zu sagen. Zur Darstellung, daß zur Zeit Grete Brill in der weiblichen Hauptrolle und neben ihr der Komiker Wassertradt sich den Reiz des Hauses ersingen, erlangen und erleben.

Dresdner Volkstheater. Die 2. Aufführung von „Donaurom“ findet am Sonntag dem 24. Februar 15.30 Uhr in der Komödie statt. Aufgeboten sind die Nr. 2001-2200. Eintrittspreis inkl. Garderobengebühr und Theaterzettel 1,50 Mark.

Ausstellung Kuhl im Kabinett an der Augustusbrücke. Bildhauer G. Kolbe zeigt Bronzen und Zeichnungen. In edlen Licht- und Schatten spielen das Bronzematerials große und kleine Skulpturen und Mäßenleiber. Diese in einer verblüffenden Vielfalt der Körperstellung. Früher hatte er eine dicke stange Formung, jetzt eine lockere schlängelnde Weichheit. Die Skulpturen sind nicht nur Statuen, sondern immer zugleich Handlung und Aurore von Beweglichkeit. Am Tänzerischen aber, geht das Plastische zugrunde. Der Bildhauer Kolbe in war groß genug, das zu wagen, aber bei Kolbe wirkt es zwiespältig. In Kolbes Zeichnungen bewegen und fliegen die Figuren nicht, sondern fliegen. Von Kuehls Landschaftsgemälde sind überflüssige Malerei.

„Die Front“. Soeben ist Heft 3 des 2. Jahrganges erschienen. Das Heft bringt wiederum eine Reihe bemerkenswerter Beiträge. Hans Conrad schreibt über „Robin geht Deutschland“, Peter Malowki beleuchtet die Parliamentspraxis der deutschen Kulturreaktion, Kurt Schiller berichtet aus London über „England vor den Bahnen“, E. Lunascharski über „Das russische Dorf“, Paul Brand über die Vorgänge in Afghanistan, Stefan Dellmuth über Diktatur in Jugoslawien. Arbeiterbriefe, Glosse, Film, Theater- und Buchbesprechungen beschließen das Heft. „Die Front“ ist durch die Arbeiterbuchhandlung, Viktoriasplatz 21, zu beziehen.



„Sperr die Augen auf!“

Man ist „besorgt“ um das „Wohlergehen“ der Arbeiterklasse. Deshalb neben Schlichtungsdiäten, Jahrsstundenlohn, Hungerlöhnen und Polizeifünfteln neuerdings die Rump...

Also: die Kinder lernen rechtzeitig „die Augen aufmachen“. Sie werden vorsichtig sein. Daß ihnen all ihre...

Die Filmborführungen der KZB

bringen die Filme „Arzt und Queer durch Kompostland“ und „Hunderttausende im Kampf“. Der eine behandelt den sozialistischen Aufbau in England unter der Herrschaft des Prof...

Dresden - Neuben am Donnerstag dem 21. Februar um 18 und 20,15 Uhr in den Elephasen-Vielspielen (volle Kapelle) ... Dresden - Vöbtsau-Cotta am Sonnabend dem 23. Febru...

Der Eintrittspreis beträgt 60 Pf. für Erwachsenen und 30 Pf. für Kinder.

Wer diese Filme sah, ist begeistert. Der Besuch der Vorführungen kann nur dringend empfohlen werden.

Erwerbslosenentlohnungen. Freitag den 22. Februar um 15 Uhr im Gethsemani-Leuben, Ref. K. Reibel, Gethsemani...

Wartung, Kundentherer! Bei der internationalen Reparatur der Rundfunkgeräte hat Dresden eine längere Welle (587,1 Meter), und damit eine größere Kaufkraft erhalten.

„Erörterungen sind noch im Gange...“

Bewußtlos, halberstorn aufgefunden wurde am 19. 2. von Straßenspatzen unter der Augustusbrücke eine 16jährige Arbeiterin von hier. Sie wurde nach der Heil- und Pflegenanstalt gebracht.

So meldet nüchtern und lakonisch der Polizeibericht. Natürlich sind die Erörterungen der Polizei noch im Gange. Auch diese erforschte Arbeiterin ist eine furchtbare Anklage gegen das kapitalistische System.

Ein Dolmetscher unterschlägt 80000 Mark

Wegen umfangreicher Unterschlagungen wurde der Dolmetscher Wilhelm Felner in Dresden festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugewiesen. Aufgabe der Dolmetscher ist bekanntlich, etwaige Nachlässe zu sichern bzw. zu verwerten. Vielfach werden sie vom zuständigen Gericht demnach auch als Nachlasspfleger bestellt. Am Montag hatte man bei Felner eine Summe von weit über 70000 RM, als veruntreut angenommen. Wie verlautet, dürfte sich der Fehlbetrag auf etwa rund 80000 RM beziffern.

Umgekehrter Buchhalter. Der 38 Jahre alte Buchhalter Ernst Blochmann ist seit 14. Februar nach Unterschlagung von über 11000 RM flüchtig. Er war seit Jahresfrist bei einer Dresdener Firma beschäftigt und beantragt, das Geld bei einer fleißigen Zahlstelle abzuholen und nach einer Ranz zu bringen.

Mordverdacht. Auf der Kellersdorfer Straße wurde in der Nacht zum 16. Februar mittels Nachschlüssels aus einem Klumpensack eine goldene Damenarmbanduhr gestohlen.

„Oskute Phänomene“

Daß die proletarischen Freidenker gewillt sind, mit scharfer Waffe gegen Aberglauben und Volksverdrummung vorzugehen, zeigt, daß sie den bekanntsten Phänomen der Stadtthemen zu einem Vortrag in den Kamenialen über das Thema „Oskute Phänomene“ gewonnen. Wie groß aber auch das Interesse der Arbeiterschaft an dem Kampf gegen die geistige Umnebelung ist, beweist, daß der Saal schon lange vor Beginn überfüllt war.

Dem revolutionären Standpunkt aus betrachtet, konnte man jedoch nicht ganz mit dem Vortragenden übereinstimmen. Man war der Meinung, daß der Redner, besonders vor den proletarischen Freidenkern, die verschiedenen Religionen berühren und besonders die Kirche, die in erster Linie Aberglauben und Volksverdrummung in Erbpacht hat, an den Vorrang stellen würde. Davon jedoch nichts! Leider verhielt sich der Vortragende hauptsächlich auf das Erzählen von Tischen- und Spielertischen. Man hatte erwartet, über Oskutismus und Spiritismus im allgemeinen etwas mehr zu hören. Immerhin war der Abend interessant genug, im Publikum größte Aufmerksamkeit zu finden.

Gleich am Anfang betonte der Redner: „Es gibt nichts Übernatürliches, und es ist eine traurige Tatsache im 20. Jahrhundert und in einem „Kulturstaat“ nach gegen den Aberglauben des Oskutismus und Spiritismus anzukämpfen zu müssen. Alles Übernatürliche liegt an, wenn man es aber unter wissenschaftliche Lupe bringt, bricht dieser Schwindel jämmerlich zusammen.“ Und das bewies der Vortragende dann in kurzen Experimenten.

Zunächst entwarf er die sogenannten Telepathen oder Gedankenleser. Er richtete unter dem Publikum einen „Telepathenkurs“ ein, und die neuen Gedankenleser erreichten auch tatsächlich mit erstaunlicher Geschwindigkeit ihr Ziel. Es war nichts Übernatürliches dabei, denn das ganze Gedankensystem ist nichts anderes als ein Musikstücken. Jeder Gedanke...

Kältheliger Wind vor „Nachtgepöhl“. In der Nacht zum 13. Februar wurden auf der Herberth- und Gohliser Straße im Stadtteil Kötzsch an mehreren Grundstücken die Kälte und Verletzungen der Steinwände abgeklagt und in die Vorgärten gemorfen.

Zimmer noch Frostschäden. Der Eintritt milderer Witterung bringt keineswegs die Gefahren für die Kellerverderbungen. Der Frost ist erst jetzt viel in die Erde und in das Innere der Gebäude eingedrungen, wodurch noch große Schäden entstehen können. Den Hausbesitzern ist dringend zu raten, den Abstellräumen vor dem Gebäude freizulegen.

Nach Meister Meinde leidet unter der Kälte. Marbach. In einem Kellerloch wurde ein stuttlicher Koch ertrunken aufgefunden. Der perfide Räuber war vom Hunger in das Dorf getrieben worden und hatte dem Hühnerstall eines Anberühmten einen Besuch abtaten wollen. Dabei ist er aber in ein Kellerloch gefallen, und da er sich nicht wieder herausarbeiten konnte, der grimmigen Kälte der Nacht zum Opfer gefallen.

Bei einem Stubenbrande erstickt. Gauda. Am Sonntag geriet die Kleider der 17jährigen Kleintanzerin Böhme in Dornhof beim Wärmern am Ofen in Brand. Die alte Frau konnte sich noch die brennenden Kleider vom Leibe reißen, doch erlitt sie durch den Querschnitt eines noch entzündeten Stubenbrandes.

Aus Organisationen und Vereinen

Jahresabschlussberichterstattung. Die Einzelhandelsbetriebe sind ihre Bilanzberichte für das vergangene Jahr abzugeben. Die Berichte, die abzugeben sind, sollen bis zum 1. März an den Finanzamt...

Bericht über den 10. Bezirkstag des 10. Landesbezirks. Der 10. Bezirkstag hat am 10. Februar in der Kamenialen im 10. Bezirkstag des 10. Landesbezirks in der Kamenialen im 10. Bezirkstag des 10. Landesbezirks...

Die 11. Bezirkstag des 11. Landesbezirks hat am 11. Februar in der Kamenialen im 11. Bezirkstag des 11. Landesbezirks in der Kamenialen im 11. Bezirkstag des 11. Landesbezirks...

Die 12. Bezirkstag des 12. Landesbezirks hat am 12. Februar in der Kamenialen im 12. Bezirkstag des 12. Landesbezirks in der Kamenialen im 12. Bezirkstag des 12. Landesbezirks...

Die 13. Bezirkstag des 13. Landesbezirks hat am 13. Februar in der Kamenialen im 13. Bezirkstag des 13. Landesbezirks in der Kamenialen im 13. Bezirkstag des 13. Landesbezirks...

Die 14. Bezirkstag des 14. Landesbezirks hat am 14. Februar in der Kamenialen im 14. Bezirkstag des 14. Landesbezirks in der Kamenialen im 14. Bezirkstag des 14. Landesbezirks...

Die 15. Bezirkstag des 15. Landesbezirks hat am 15. Februar in der Kamenialen im 15. Bezirkstag des 15. Landesbezirks in der Kamenialen im 15. Bezirkstag des 15. Landesbezirks...

Die 16. Bezirkstag des 16. Landesbezirks hat am 16. Februar in der Kamenialen im 16. Bezirkstag des 16. Landesbezirks in der Kamenialen im 16. Bezirkstag des 16. Landesbezirks...

Die 17. Bezirkstag des 17. Landesbezirks hat am 17. Februar in der Kamenialen im 17. Bezirkstag des 17. Landesbezirks in der Kamenialen im 17. Bezirkstag des 17. Landesbezirks...

Die 18. Bezirkstag des 18. Landesbezirks hat am 18. Februar in der Kamenialen im 18. Bezirkstag des 18. Landesbezirks in der Kamenialen im 18. Bezirkstag des 18. Landesbezirks...

Die 19. Bezirkstag des 19. Landesbezirks hat am 19. Februar in der Kamenialen im 19. Bezirkstag des 19. Landesbezirks in der Kamenialen im 19. Bezirkstag des 19. Landesbezirks...

Die 20. Bezirkstag des 20. Landesbezirks hat am 20. Februar in der Kamenialen im 20. Bezirkstag des 20. Landesbezirks in der Kamenialen im 20. Bezirkstag des 20. Landesbezirks...

Die 21. Bezirkstag des 21. Landesbezirks hat am 21. Februar in der Kamenialen im 21. Bezirkstag des 21. Landesbezirks in der Kamenialen im 21. Bezirkstag des 21. Landesbezirks...

Die roten Kafeten in Birna

Hallo! Arbeiter und Arbeiterinnen! Am Freitag, dem 22. Februar, alles ins Volkshaus, Birna (großer Saal), dort treten die „Roten Kafeten“. Die Agitationsgruppe des KZB tritt um 19 Uhr in folgenden Geklämtern im Volkshaus ein: ...

Neulich (Vortrag). Den Feind, den wir am meisten hassen, den uns umlagert (scharf) und dich, das ist der Unverstand der Massen, den nur des Gottes Schwert durchdringt. Unter diesem Motto veranlassen die „Roten Kafeten“ am Freitag, dem 22. Februar im Volkshaus eine öffentliche Kassenversammlung, unter der Leitung von einem der Agitatoren der Arbeiter-Liga, in welcher eine ehemalige Kassenkassiererin aus Birna über ihren Lebensweg im Kassen- und bei allen Funktionen des KZB, Sorgt für Massenbesuch und führt auch die Karten schon im Vorverkauf.

Berlin für sozialistische Kampfpark. Kassenabteilung: ... Berlin für sozialistische Kampfpark. Kassenabteilung: ...

Rundfunk. Freitag den 22. Februar. 15,30: ... 16,30: ... 17,30: ...

KZB / Bezirk Ostschlesien / Sekretariat. Adresse: ...

Am Sonntag, 3. März: Roter Landfonntag

Donnerstag den 21. Februar. Stadtblatt 1. ... Stadtblatt 2. ... Stadtblatt 3. ...

Sonntag den 22. Februar. Stadtblatt 1. ... Stadtblatt 2. ... Stadtblatt 3. ...

Kommunistischer Jugendverband. Freitag den 22. Februar. Stadtblatt 1. ... Stadtblatt 2. ... Stadtblatt 3. ...

Jung-Spartakus-Bund. Freitag den 22. Februar. Stadtblatt 1. ... Stadtblatt 2. ... Stadtblatt 3. ...

Film der Woche. Ufa-Theater. Die Carmen von St. Pauli. Ein Film wie jeder. Die übliche Liebesgeschichte, die man schon tausendmal gesehen hat. ...

Prinz-Theater. Der Mann mit dem Laubfrosch ist nicht der Täter, sondern er entpuppt sich am Schluss als ...

NS-Lichtspiele. „Kampf unter dem Sternbanner“ eine Rebellion der unter dem Dollardimperialismus schmachenden Kolonialkassen verläßt und für tägliche Verdrummung gut zurecht gemacht. Die Handlung spielt um 1848 in Kalifornien, als das Land von USA „kolonialisiert“ und der einheimische Mexikaner, seines Hab und Gut beraubt, von den nordamerikanischen Einwanderern vertrieben wurde. ...











# Dein Spargroschen



## gehört in die Sparkasse des Konsumvereins!

Dort arbeitet er in deinem Interesse!

Die Spareinlagen werden verzinst mit

**6%** bei täglicher Kündigung    **7%** bei dreimonatiger Kündigung

Ein- und Rückzahlungen von Spareinlagen können in allen Vertiefungsstellen erfolgen.

# Konsumverein Vorwärts

Arb.-Radfahrer-Abteilung Dresden-N. **Bund „Solidarität“** Gau 15 / Bezirk 11

**Achtung!**  
Der Bunte Abend findet nicht am 22. Februar 1929, sondern am **1. März** im Reichsbanner, Bischofsweg, statt. Eintritt 0,30 M. Anfang 19.30 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet die Abteilungsleitung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verteilungsstelle Bautzen

**Winter-Vergnügen**  
Am 21. Februar 1929, 19.30 Uhr, in der Bismarckstr. 11. Eintritt 0,30 M. Anfang 19.30 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet die Abteilungsleitung.

**Jugend-Versammlung**  
Am 22. Februar 1929, 19.30 Uhr, in der Bismarckstr. 11. Eintritt 0,30 M. Anfang 19.30 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet die Abteilungsleitung.

Wir müssen in diesem Jahre unbedingt unseren **Umsatz steigern**. Deshalb werden wir von jetzt ab regelmäßig in der **Arbeiterstimme** inserieren.

Empfehle sämtliche **Fleisch- u. Wurstwaren** zu den Tagespreisen (Hochachtungsvoll)

**Paul Breßler u. Frau, Liebstadt**  
**Rest. Jagdschloß Rumburg**  
Täglich Konzert und Tanz

**Drogerie und Photohaus**  
Kronprinzenplatz Dresden-Lößtau  
Gut und billig!

**Ein- u. Verkauf**  
Kleiderstoffe, Hüte, Schuhe, etc.  
Wollweber, Palmstr. 31, pl.  
Ewentual Telefonat

**Alle Lebensmittel**  
äußerst billig!  
**Fritz Leuschke**  
Pirna-Copitz  
Pflanzstr. 11

**Biere**  
Kurt Noack  
Gohndischer Platz

**Alle Lebensmittel billig**  
Wilt. Dagec.  
Pirna

Ein Posten angestaubte **Bettwäsche**

1 Garnitur ein Bezug, ein Kiss. bestickt, ein Kiss. glatt Garnitur...	<b>Linon 5<sup>75</sup></b>	1 Gar. Bettwäsche in bunt, echt farbig herrliche Qualität Garnitur...	<b>6<sup>80</sup></b>
1 Garnitur ein Bezug, ein Kiss. bestickt, ein Kiss. glatt .....	<b>Linon 8<sup>95</sup></b>	1 Garn. Stangenl. ein Bezug, zwei Kiss. prachttvolle Qualität...	<b>9<sup>70</sup></b>
Bettuch prima Linon 295 cm lang mit Hohl. prachttvolle Qualität ...	<b>2<sup>78</sup></b>	1 Garnitur Damasi 1 Bez., 2 Kiss. relad. Damust.	<b>10<sup>60</sup></b>
Bettuch erstklassig. Cresaware, das Beste vom Besten 295 cm lang	<b>4<sup>95</sup></b>	1 Garn. Stangenl. 1 Bez., 2 Kiss., extra gute Qualität.	<b>13<sup>80</sup></b>
Ueberschlag-laken das Beste v. Best., ganz entstick. Stick.-Einätze u. Sp.	<b>5<sup>95</sup></b>	1 Garn. Stangenl. 1 Bez., 2 Kiss., extra gute Qualität.	<b>13<sup>80</sup></b>

**Wäsche- u. Baumwollhaus**  
**Frauenneck**  
Schössergasse 9  
Sparmarken Rabatt

**Grammophone Schallplatten**  
In welcher Auswahl!  
Grammophon-Platten-Zentrale Pirna  
Draufstraße 6 gegenüber Einbehof

**Möbel**  
Hermann Proße, Tischlermeister  
Pirna, Große Straße 4, beim Lahn. Seilzoböden  
Berichtigung ohne Kaufzwang erwirren

**Gasthaus „Zum Sächsischen“**  
Pirna, Rottewindorfer Straße  
ausgebl. Weiss. Lokalisation und Verzeihung  
am geill. Bier-Bezirk  
Um gl. Unterhaltung bitten  
Otto Heintz und Frau

**Alle Lebensmittel**  
Bohnenkaffee, Tee, Kakao  
Wilt. Weidert, Pirna, Döberlerg. 3

**Rubberbefohlung**  
auch auf getrocknete Schuhe  
**Schuhmacherei Erler,**  
Pirna, Obere Durgstraße 10

**Trinkt Meißner Felsenkeller Cabinet**

**Haarspezialpflege**  
für Damen und Herren  
**Friseur Wolf, Pirna**  
Döberlergasse

**Wareneinkaufsverein zu Bautzen**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Wir veranstalten für unsere Mitglieder in der Zeit vom **22. Februar bis mit 2. März** in unserer Sonder-Verteilungsstelle, Bautzen, Goschwitzstraße

**Weißer Woche**  
und bieten unseren Mitgliedern während dieser Zeit enorme Vorteile. Trotz der **niedrigen Preise** gewähren wir während dieser Zeit auf sämtliche weiße Wäsche usw.

**doppelte Rückvergütung**  
22. Febr. bis 2. März Schaulanster beachten! 22. Febr. bis 2. März

**Tage Beilage**  
5. Jah...

Der Par... telegraphisch... SPD-Partei... erfolgen, da... all ihren Be... Parteitage...

Die Mi... standes weg... gen der droh... geführten Pa... Weibung 14... auflassen. S... wassergetrah... daß diese be... Die Schwab... sozialdemokr... stischen Kun... auf dem Pa... der Partei... Niederlage... lages soll das... Die SW... beim Regier... stialperiafi... pflichtet. S... Durch Vert... politil hoffen... erreichen un... des Parteita... der so gefeht... demofraifische...

Die D... zahl der SW... vorstandes of... selben Krei... und Genossen... wahren Grü... läßt:

„Wir... wird hier d... der Partei... verhandlung... unserer Par... beschließen... über die... nerstanden, d...“

„Am 11... teren Verber... Partei, bere... hitzvoll er...“

Die Ein... und Parteiv... Schaffung de... Während die... vorstand füh... Reichstag Be... teiler über... Erwerbsofen... tischen Ausf... pflichtlich die...

Neu... 1 Jahr 6...

Der dem... tag wieder ei... kommunistische... Otto Erdmann... Ende vorigen... politel“ an Pa... befreit der An... golen Charakte... trockem Beru... Stellung und 2... die größte Un... spruch. Der V... Vorbereitung... stiftungsgel... beiftrafe. D... gründet, daß... Amnefte mit... kooperativ...